

Ein Berner schreibt uns

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-465649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MODERNE LYRIK

Ein Super-Gedicht
picassischen Stils

Ein Neger schrie
dann spie
ein Robbenweibchen
Seidenleibchen und sechs
Horizonte auf das Tischtuch
Aufschrie die Geissblattlaube
und der Bannfluch
knatterte und Scherben brannten
an den Kanten lichterloh
Reissverschlüsse sangen
hinter den Kasernen

und in nahen Fernen
tutete der Mond
und wo die Sonne lag
zerkrümelte ein alter Mann die Uhr.
Nur so verstand man sich.

Die Schleiereule wurde schwer verständlich
als ob es gar nichts andres gäbe
nur der Floh auf dem Hautgewebe
sah durch das Haargehege
wie sein Weibchen in der Abendsonne
einsam zwar in ihrer Wonne
eine kleine Katastrophe
in der goldnen Pfanne briet.

Pan

Der Witz der Woche

Ein schwäbisches «Bähnle» soll kürzlich die rekordmässige Verspätung vom Doppelten der normalen Fahrzeit fertiggebracht haben. Bei einer Station hatte es den «Kondi» vergessen. Was tat der Brave? Er nahm sich ein Taxi und erreichte so den Durchbrenner zwei Stationen vor dem Endhalt.

Gut, dass dies nicht in der Schweiz geschehen ist, sonst hätte der Kondukteur für sein geistesgegenwärtiges Verhalten wohl den strengsten Verweis wegen Begünstigung der Konkurrenz erhalten.

Hawe

Die Glosse der Woche

«Wissen Sie den Unterschied zwischen Yo-Yo und Abrüstungskonferenz?»

«???»

«Gibt gar keinen. Beide hängen an einem Faden!»

E. Kno

Wettbewerb in Zürich

Im Hinblick auf die gegenwärtige Entwicklung der Finanzlage der SBB veranstaltet die unterzeichnete Stelle einen

Wettbewerb für die Gewinnung von Projekten für provisorische Umbauten.

Bedingungen:

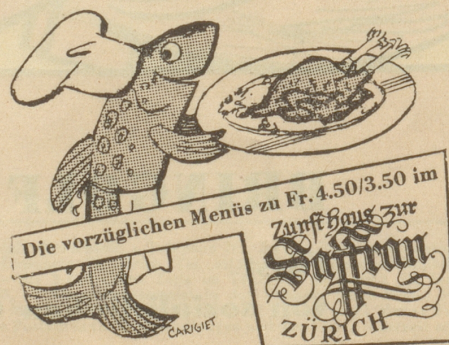
Es werden nur solche Projekte berücksichtigt, in welchen Provisorien von mindestens einer halben Million Franken und darüber vorgesehen sind.

Projekte, die dahin tendieren, den Gepäckverkehr von den Personensperrons auf die Gepäckperrons zu verlegen, wandern in den Papierkorb.

Bahnhof-Umbau
Zürich-Hbf.

„... der, was er befiehlt, auch selber tut!“

Der berühmte Psychologe Professor Dr. O. E. D. sprach über «Das Wesen der Aufmerksamkeit». — Er wies überzeugend nach, dass der menschliche Geist nicht länger als $\frac{3}{4}$ Stunden nacheinander auf einen Gegenstand aufmerken könne. — Die Darbietungen des fleissigen Gelehrten dauerten zwei Stunden. — — — r.-



Ein savoyardisches Bäuerlein

kommt mit einer Fuhre Stroh vor den Völkerbundspalast in Genf.

Portier: «Was willst Du mit dem Stroh?»

Bauer: «My Nachbur het gseit, hie wärd billig Strau drösch!»

Portier: «Säb scho, aber billig nöd.»

F. Hu

Ein Berner schreibt uns

Lieber Spalter!

Sagte da ein Züribieter im Zug zwischen Interlaken-Spiez ... «Die Regierung hätte von der Einberufung der auf Pikett gestellten Bernertruppen abgesehen, weil sie sich sagte, dass der ganze Rummel sowieso vorbei wäre, bis obige Truppen in Genf eintreffen würden.»

Glücklicherweise ist der betreffende Reisende in Spiez ausgestiegen, denn eine halbe Stunde später bin ich wirklich böse geworden. Jbo

Witz-Witz

Der Arzt fragte den Patienten: «Wie esch Ihr Temperatur?» Darauf der Patient: «Ich weiss ned, mier händ Zentralheizig».

Jsp

Nachbarliches

Seit acht Tagen wohnen Bötschis nebenan. Frau Bötschi hat heute schon zum viertenmal bei uns tele-